

Planungen für Austausch von 35 Windrädern auf Druiberg

Warum jetzt Mikrofone in über 100 Metern Höhe installiert worden sind

Der Windpark Druiberg wird sich in der zweiten Hälfte dieses Jahrzehnts wandeln. Die Vorbereitungen sind bereits angelaufen. Mit Naturschutzstudien.

Von Mario Heinicke

Dardesheim | Ein Windpark lässt sich nicht von heute auf morgen bauen. Gut ein Jahrzehnt benötigte es, bis Anfang 2004 die erste Windmaschine des heutigen Windparks Druiberg stand. Auch das bald anstehende Repowering benötigt zeitlichen Vorlauf.



Repowering ist der Fachbegriff für den Austausch älterer Windkraftanlagen gegen neue. Diese sind moderner und leistungsfähiger. Nach 20 Jahren ist dieser Zeitpunkt gewöhnlich erreicht. Auch weil dann die Förderung nach dem Erneuerbare-Energien-Gesetz ausläuft und damit weit weniger Ertrag erwirtschaftet würde. Der Windpark möchte daher beginnend möglichst 2024 etwa 35 Maschinen auf dem Druiberg durch 17 neue Anlagen ersetzen.

Neu heißt effektiver, aber auch höher. Sind die meisten der ab 2004 gebauten Windräder bis zur Nabe 114 Meter hoch, haben die neuen Generationen 160 Meter Nabenhöhe, berichtete Thomas Radach, der technische Leiter des Windparks. Bis zur Flügelspitze wären das sogar 200 Meter.

Fledermäuse und Greifvögel im Blick

Selbst wenn sich die Zahl der Windräder etwa halbiert, würde aber mehr Strom als bisher erzeugt werden können. Was letztendlich auch der Osterwiecker Stadtkasse helfen sollte. Denn der Windpark gilt als größter Gewerbesteuerzahler in der Einheitsgemeinde.

Das Genehmigungsverfahren für das Repowering ist umfangreich, erfolgt nach dem Bundesimmissionsschutzgesetz. Zum Vergleich: Das ist jenes Gesetz, nach dem auch die einst heftig umstrittene Osterwiecker Arsenfabrik genehmigt worden war.

Neben Faktoren wie Geräuschen und Schattenwurf durch die Windräder geht es dabei auch um die Tierwelt. Besonderes Augenmerk gilt dabei den Greifvögeln, speziell dem Rotmilan, und den Fledermäusen. An insgesamt sechs Anlagen, die über die gesamte Ausdehnung des Windparks verteilt sind, wurden in Nabenhöhe Mikrofone mit Aufzeichnungsgeräten installiert. Diese sollen die für das menschliche Ohr nicht hörbaren Ultraschalllaute der Fledermäuse erfassen. Durch Auswertung der unterschiedlichen Frequenzbereiche im Vergleich mit bekannten Fledermaustönen könne im Ergebnis der zweijährigen Untersuchung festgestellt werden, welche Fledermausarten wann und bei welchen äußeren Bedingungen wie Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Windgeschwindigkeit aktiv sind, berichtete Thomas Radach.

Ähnliche Messungen werden in Bodennähe vorgenommen. Dazu gehören ferner Lebendfänge durch das Aufspannen von Netzen, wodurch die Fledermausarten bestimmt werden können, sowie das Absuchen von Flächen für die Dokumentation möglicher Schlagopfer. Zwei Fachbüros, so Radach, haben im Auftrag des Windparks Druiberg diese Studien übernommen. Sie werden die anfallenden Daten erfassen und nach Auswertung für die Unterlagen Genehmigungsanträge bereitstellen.

Zeitweise Abschaltungen der Anlagen möglich

Im Ergebnis könnten an den neuen Windkraftanlagen Abschaltzeiten, in denen die Tiere besonders aktiv sind, festgelegt und in die Maschinenteknik einprogrammiert werden, um also insbesondere Gefährdungen der Fledermauspopulation zu verhindern. Zeitweise Abschaltungen könnten übrigens auch die Konsequenz etwa aus Schlagschattenwurf durch die Flügel sein.

Neu sind Naturschutzvorgaben für den Windpark nicht. Schon für die jetzige Generation Windräder hatte das Unternehmen im Großen Bruch nördlich von Rohrsheim 400 Bäume gepflanzt. Als sogenannter Ausgleich und Ersatz in Abstimmung mit der Naturschutzbehörde.

Langfristiges Ziel, so berichtete Thomas Radach, sei es, dass sich Greifvögel in den heranwachsenden Bäumen Nistplätze suchen und so von den Windrädern ferngehalten werden.